



„Möwe/retweeted“ experimentiert mit einer verkürzten Version des Originaltextes von Anton Tschechow aus dem Jahr 1895.

ALEXANDRA SERRA (2)

# Hashtags vom toxischen Leben

Sina Heiss hat eine Adaption von Tschechows „Die Möwe“ geschrieben. Gestern wurde das Stück im Theater Kosmos uraufgeführt.

Von Sieglinde Wöhrer  
sieglinde.woehrer@neue.at

Vor dem Publikum am Boden liegt ein Haufen Sand. Konstantin lässt die Körner durch seine Finger rieseln. In der Mitte steht ein einsames Whisky-Glas am Boden. Hühner gackern und Möwen kreischen zur meditativen Musik. „Ich schreibe kein Stück und habe keine Lust eins zu schreiben“, erzählt Anton Tschechow im Februar 1995 auf dem neuen Twitteraccount, wo die Autorin Sina Heiss seine Briefausschnitte inhaltlich passend zwischen die Szenen platziert

und mit Hashtags versetzt hat. In der Adaption von „Die Möwe“ (1895) berichtet Tschechow über künstlerische Konflikte und die Macht der Sinnlosigkeit während sich auf der Bühne die Beziehungs- und Eifersuchtskonstellationen der Figuren entfalten.

**Das wahre Talent.** Ein junger Mann sitzt vor seiner Schreibmaschine, die Finger tippen in die Luft. Das Geräusch hört man trotzdem. Seine Freundin blickt zu ihm auf. Sie wird die Hauptrolle spielen in seinem Stück. Es ist ein idyllisches Bild, das schon zu bröckeln beginnt, be-

vor der Vorhang aufgeht. Denn Konstantin hat schriftstellerische Schwierigkeiten, die vor allem seinem Publikum geschuldet sind: Eine impulsive Mutter glaubt nicht an das „wahre Talent“ in ihrem Sohn, ihr erfolgreicher Schriftsteller-Freund

„Wenn ich als Autor schon kein Geld bekomme, dann zumindest bitte doch ein Like von dir.“

Sina Heiss,  
Zitat aus „möwe/retweeted“

(Boris Trigorin) spannt ihm später Konstantins Freundin (Nina) aus und die unglücklich verliebte Mascha kann die ständigen Unterbrechungen nicht verhindern. Beleidigt bricht Konstantin die Vorstellung ab und schmolzt, die einzige Schauspielerin geht nach Hause.

Heiss hat die innere Zerrissenheit und die großen Emotionen von Tschechows Figuren in die Gegenwart gebracht, wo ihre zwischenmenschlichen Unzulänglichkeiten im heutigen immer noch „nervösen Jahrhundert“ sich nun in einzelne Wörter – wie #Toxicpositivity – packen lassen. Kurze Sätze reichen aus, um Ninas Sehnsucht nach Ruhm und Konstantins große Enttäuschung zur Sprache zu bringen, in der tiefen Verzweiflung, in die Boris beim Schreiben verfällt, hilft ihm seine ganze Berühmtheit nicht weiter. Zwischen den seelischen Kleinigkeiten, die das Leben unerträglich machen und den tragischen Liebesentzügen ziehen sich Diskurse um die Kunst. „Was ist richtiges Thea-

## Über die Autorin

### Sina Verena Heiss

ist freie Regisseurin und Theaterautorin in Wien. Mit möwe/retweeted hat sie ihre dritte Tschechow-Adaption geschrieben. Sina Heiss studierte Jazzgesang und Grafik-Design in Linz und Theaterregie an der Columbia University in New York.

ter? Sollte man schlechte Kritik überhaupt lesen?“

**Mit Humor.** Ironisch vermischt Heiss die Medien unterschiedlicher Zeiten. Gesichter werden auf den Bildschirm projiziert, Radios auf Seilen nach oben gezogen und mit den Anschlägen der Tasten in den Ohren hört man Tschechow Hashtags austeilen. Mit tänzerischen Impressionen über rollenden Raumtrennern und dem Verband auf Konstantins Kopf reiht Heiss auch absurde Momente zwischen Selbstzweifel, Beleidigungen und Eifersuchtszenen. <https://theaterkosmos.at/>